

# Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

**Bezugspreis** für Post und Stadt freibleibend, Ortsbezug halbjährl. 2.00 M., wofür monatl. Nachlieferung vorbehalten. Ercheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 5 Pf., Sonn- und Feiertags 10 Pf., Postfachkonto: Amt Leipzig Nr. 16 664. Geschäftsstelle: Hällesche 4; Zweigstelle Gottschalkstraße 38. Für mehrere Zustellungen wird keine Gebühr gezahlt. Erfüllungsort Merseburg, im Falle d. Zw. Ger. (Straßw.) befindet sich Ansp. o. Liefer. od. Rückvergr.



**Anzeigenpreis** Für den achtzehnpolaren Millimeterraum 7 Goldpfennige; im Reklameteil 28 Goldpf.; für Schriftanzeigen und Nachweisungen 21 Goldpf. Aufschlag. — Bei Umrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgebend. Familienanzeigen ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzverpflichtung ohne Verbindlichkeit. Belegnummer wird bereitwillig. — Schluss der Anzeigen-Zinnahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100

Nr. 187 Montag, den 11. August 1924 164. Jahrgang

## Die Schicksalsfrage der Konferenz.

### Herriots Erfolg in Paris.

Paris, 10. August. Das offizielle Kommuniqué, das nach 1.30 Uhr bei Schluss des Ministerrates ausgegeben wurde, hat folgenden Wortlaut: Der Ministerrat und sein Kollege Clementel und General Nollet, die heute die auf der Londoner Konferenz zur Debatte stehenden Probleme in ihrer verschiedenen Elemente übersehen, haben den Ministerrat davon unterrichtet, unter welchen Bedingungen die Verhandlungen ihrer Fortsetzung nehmen. Der Ministerrat hat ihnen einmütig seine volle Zustimmung erteilt. Herriot, Clementel und General Nollet reisen heute nach London zurück.

### Ueber den Verlauf des Ministerrates

an dem sich der Präsident der Republik aktiv beteiligte, berichtet der „Matin“ u. a.: Der Kriegsminister legte die Gesichtspunkte dar, die er bereits in London dem Ministerrat gegenübergestellt hatte, von denen er jedoch wünschte, daß sie nur sehr schwer die Zustimmung der übrigen Ministerratsmitglieder finden würden. Herriot faßte schließlich die Lage zusammen und führte sich dabei namentlich auf die komplexe Ansicht des Marschalls 308. Die Minister und die Präsidenten der Regierung schloßen sich dem Standpunkte des Ministerpräsidenten einmütig an. Wenn man sich an das offizielle Kommuniqué hält, hat General Nollet diese Einmütigkeit nicht durchbrechen wollen und sich ebenfalls der Stellungnahme seiner Kollegen angeschlossen.

### Die militärische Räumung des Ruhrgebietes

anfangs, steht die französische Regierung in Einklang mit den Delegierten der Alliierten in London auf dem Standpunkte, daß diese Frage nicht unter die Kompetenzen der Konferenz fällt und von ihr nicht erörtert werden kann. Herriot hat zu wiederholten Malen erklärt, daß die Räumung eine Folgeerscheinung der Zurückweisung des Sachverständigenplanes sei und sich unter gewissen Bedingungen vollziehen werde. Die französische Regierung bietet ihrer Verpflichtung entgegen.

### Herriot übt äußerste Zurückhaltung.

Paris, 11. August. Ministerpräsident Herriot hat Pressevertretern gegenüber erklärt, daß er sich in seinen Äußerungen die äußerste Zurückhaltung auferlegen müsse, damit die Verhandlungen in London, die sich in ihrem empfindlichsten Stadium befinden, nicht durch seine Äußerungen gefährdet werden. Herriot betont, daß die deutsche Delegation in London sich vollkommen bereit erkennen würde, und fügt hinzu, daß nach seiner Ansicht noch vor Ende nächster Woche alle Delegationen sich über alle Punkte einigen werden.

### Regeilung der Amnestiefrage.

London, 10. August. Wie der Sonderberichterstatter des „Reuter“ erklärt, ist gestern in später Abendstunde eine Regelung der Amnestiefrage zustande gekommen. Die Beschlüsse, die nach der formellen Genehmigung der Konferenz zu beschließen, bedeuten die

### Freiheit für alle in Gefangenschaft befindlichen Deutschen

und die Wiederherstellung der deutschen Justizoberhoheit in den besetzten Gebieten. Die Deutschen mit italienischen Gefangenen haben. Die ursprünglichen Beschlüsse des zweiten Komitees haben wesentlich anderes Aussehen und wollten vor allem auch die an sogenannten Saboteuren gezielte Amnestie ausdehnen. Das juristische Komitee schloß auf dem Standpunkt Macdonalds gefaßt, daß in der Amnestiefrage durch die Vergangenheit einvernehmlich Strich gezogen werden müsse. Die wegen Sachvertrages verurteilten Separatisten werden gegen Freigabe aller wegen politischer Verbrechen von den Franzosen und Belgiern verhafteten Belgier und Deutschen befreit werden. Mündliche Prospektive gegen etwaiger neuer hochverrätherischer Handlungen in den besetzten Gebieten sollen entsprechend der deutschen Gesetzgebung durchgeföhrt werden.

### Ein neues Protokoll.

Paris, 11. August. Nach dem Londoner Sonderberichterstatter von Havas enthält das am Sonnabend von der Reparationskommission und Deutschland unterzeichnete Protokoll

1. die Verpflichtung der deutschen Regierung, die Demarkationslinie zu unterbreitenden Organisationsgesetze betreffend die Posten, die Industrie- und die Eisenbahndelimitationen sowie ferner die Empfehlungen der Sachverständigen be-

treffend die Kontrolle der verpfändeten Einnahmen durchzuführen;

2. die Verpflichtung der Reparationskommission, die 800 Millionen Goldmark-Summe zu sichern und den für die Ausföhren des Sachverständigenplanes erforderlichen finanziellen Ausgleich vorzunehmen (Zahlungsvorschriften für die Uebergangszeit, Befragungsstellen usw.);

3. eine Bestimmung, auf Grund deren die Vertragsparteien sich verpflichten, alle Streitigkeiten über die Auslegung des Protokolls vom 9. August sowie des Sachverständigenplanes selbst einer schiedsrichterlichen Entscheidung zu unterziehen;

4. einen allgemeinen Vorbehalt des Inhaltes, daß jede Partei ihre Handlungsfreiheit wiedererhalte, falls die 800 Millionen Goldmark-Einleihe nicht zustande komme.

### Auch ein deutsches Delegationsmitglied in Berlin.

Der Chef der Reichskanzlei Bracht, der der Londoner Delegation angehört, war am gestrigen Sonntag in Berlin und wird sich heute vormittags im Zugzuge nach London zurückbegeben. Der Zweite seiner Reize war dem „Montag“ zufolge, eine persönliche Information der in Berlin zurückgebliebenen Stabtsmitglieber und des Reichspräsidenten über den bisherigen Verlauf der Londoner Konferenz.

### Marx hofft.

London, 11. August. Auf ein Telegramm des Reichsbanners Schwarz-Not-Gold antwortete Reichstanzler Marx, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Arbeiten der Delegation zu einer Verständigung führen, die Europa Frieden und dem deutschen Volke die Freiheit gewähren werde.

### Verfassungsfeier in der deutschen Botschaft.

London, 11. August. Reichstanzler Marx besuchte gestern vormittag den Botschaftsbesuch der deutschen katholischen Gemeinde. Am Abend fand in der deutschen Botschaft auf Einladung des Reichstanzlers eine Verfassungsfeier statt, an der außer den Mitgliedern der Delegation alle übrigen in London anwesenden Deutschen teilnahmen.

### Die Kuffhäuserfeier des deutschen Reichskriegerbundes.

Der Reichskriegerbund, der 30 000 Vereine mit 3 Millionen Mitgliedern umfaßt, veranstaltet am Freitag und Sonnabend in Nordhausen und auf dem Kuffhäuser unter Führung des Preussischen Landsturmregiments eine nationale Kundgebung, zu der Hunderttausende herbeigeeilt waren. Den Glanzpunkt des Festes bildete das Erscheinen des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, des Ehrenvorsitzenden des Deutschen Reichskriegerbundes, und des Generalobersten v. Seeringer, des Vorsitzenden des Deutschen Reichskriegerbundes. 1917 nach dem Verlassen des Feldmarschalls zu ihrem Ehrenbürger ernannt 1921 hatte der Oberbürgermeister der Stadt Nordhausen, der bereits auf dem Nordhäuser Bahnhoff eingetroffen war, im Auftrag einer rabfifizierten sozialistischen Mehrheit ersuchen müssen, die Stadt seines Ehrenbürgerrechtes nicht zu betreten, da für sein Leben nicht garantiert werden konnte.

Und jetzt, nachdem die letzten Gemeindevorstände auch äußerlich ein anderes Bild der politischen Einstellung Nordhausens gebrach, wurde Hindenburg von der Einnahme der Stadthalle umfahrt, wie früher wohl kaum jemals irgendein Stadtherr. Dieser erfreuliche Umstand in der Genußnahme der Bevölkerung kam auch deutlich in der Rede des Generalobersten v. Seeringer zum Ausdruck, der seinerzeit Hindenburg abweisen mußte, weil er, wie er am Sonnabend nachmittag hielt und die in dem Wunsch ausklang, daß der freie Feldmarschall noch ein einiges und glückliches deutsches Vaterland erleben möge.

### Hindenburg antwortete

in einer Weise, die seinem vornehmen Wesen alle Ehre machte. Er knüpfte an den Winklang von 1921 an und verband, die ganz Angenehm zu verbergen. Sein Hochklang an auf die Stadt Nordhausen und das ganze deutsche Volk ohne Unterschied von Person und Stand, von Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Die Nachmittagsfeier im Nordhäuser Stadion sah ein außerordentliches Programm von sportlichen und tuerenischen Leistungen Jünglinge und eine Reihe von Vorführungen allgemeiner Natur, die in Wägen, in Wagen, in Wagen, in Wagen, vor. Nach weiteren tuerenischen Darbietungen verteilte der Generalfeldmarschall persönlich die Ehrenpreise. Generaloberst v. Seeringer begrüßte die deutsche Jugend der verschiedenen Verbände und wünschte, daß es stets das Bestreben der deutschen Jugend sein möge, im Gedenken an die großen Taten des deutschen Heeres, Deutschland wieder frei zu machen.

Das Wandervogelprogramm des Preussischen Landsturmregiments fiel an die erste feierliche Gruppe Feine b. Hannover, das Generalfeldmarschall v. Hindenburg mit herzlichen und lernigen deutschen Worten überreichte. Nach einem Hurra auf das deutsche Vaterland fand die Verammlung das Deutschland. Beim Winklang verabschiedete Hindenburg dem Nordhäuser Oberbürgermeister, daß er nunmehr wieder häufig ausgehört mit der Stadt und ihr gern ein guter Ehrenbürger sein wolle.

Während in Nordhausen am Sonntag morgen unter dem schwarzweißen Banner des republikanischen Bundes „Reichsbanner Schwarz-Not-Gold“ Straßenumzüge und

### Poincare schlägt Marx.

Es scheint so, als ob das Schicksal der Londoner Konferenz nicht entschieden werden sollte durch die auf ihr vertretenen Mächte und deren Konstellation, sondern durch die indirekt zur Wirkung gelangenden Einwirkungen der Opposition. Das grandiose Schauspiel, das uns Herr Herriot vorgekauft, indem er seine Einmütigkeit auf den selbstherrlichstündlichen Dingen unter dem Hinweis auf die Nationalitäten Frankreichs nur teuer verkauft, befreit nur deshalb so rätsellos die Lage der ganzen Konferenz, weil die deutschen Delegierten sich einander garmütig wissen, was sie mit ihrer Opposition anfangen sollen.

Wir wollen uns durch die Nachrichten von Kommissionsberatungen, Ausschüßungen und Beschlüssen des obersten Rates, von Anregungen, Hoffnungen und Befürchtungen in privatem oder offiziellem Kreise der Konferenz nicht das klare Bild trüben lassen von den Dingen, die inoffiziell sind. Betrachtet man die Reize Herriots nach Paris sachlich und nüchtern, dann kann die Tatsache, daß er die Einmütigkeit der französischen Kammer zu einer Aufregung mit Kompensationen einholen will, nicht anders gedeutet werden, denn als ein Zeichen für das Vorhandensein eines Kompromißvorschlages, zu dem die deutschen Vertreter sich schon in irgend einer Form zu fummeln geübt haben. Wie liegt nun nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten dieses in Aussicht stehende Kompromiß aus?

Frankreich will zum 1. Januar 1925 das Ruhrgebiet auch militärisch räumen. Ist dieser Zeitpunkt ein Zugewinn für Frankreich? Nein, Deutschlands Nachgeben der Damesberichter die Sicherheit für die deutschen Reparationszahlungen durch ein System ausgeglichener Bestimmungen festgelegt hat, ist auch der Gehlen von Recht hinfällig geworden, das das Frankreich Poincares für die Aufrechterhaltung immer zur Verfügung hatte: Sicherstellung der französischen „Ansprüche“. Warum geschieht die Räumung erst am 1. Januar, warum ist sie nicht an dem Tage erfolgt, als sich Deutschland mit dem Dawes-Gutachten als Grundlage für eine weitere Diskussion einverstanden erklärte oder zum mindesten am Tage der internationalen Räumung, am 5. Oktober? Die militärische Räumung macht weniger Schonerzgehor, als eine Verhängung rechtfertigen könnten, als die mit unendlichen Formalitäten verknüpfte wirtschaftliche.

Frankreich will als Kompensation, diese Nachfrist ist 4000 Millionen unüberproben geblieben. Den Verbleib der 4000 Bagel der internationalen Räumung, die im Ruhrgebiet nicht eintreten. Es will außerdem wirtschaftliche Vorteile in der Frage der Sachlieferungen einheimen. — Haben wir denn völlig die Grundlagen vergessen, auf denen das Gutachten aufgebaut war? Wissen wir nichts mehr von den Gründen für unsere Bereitwilligkeit, wenigstens zu einer Diskussion des Gutachtens, das viele ernste Männer der deutschen Wissenschaft für ein Instrument ungeheurerlicher Verfallung ansetzt? Es war nichts anderes als die durch das Opfer des Gutachtens erkaufte Freiheit der deutschen Brüder an Wein und Ruhr!

Herr Herriot würde nicht nach Paris gefahren, um die Befähigung für dies Kompromiß zu holen, wenn nicht die deutsche Delegation — mag sein unverbildet — die Unmöglichkeit dieses Vorschlages bejaht hätte. Mit dieser Bejahung hat die deutsche Delegation in London, wenn sich diese Annahme als richtig herausstellt, eine Verantwortung von ganz ungeheurer Tragweite auf sich genommen. Das Zugewinnnis aus der geringsten Kompensation für die Ruhrdrängung bedeutet die Anerkennung von deren Rechtmäßigkeit! Die Zugewinnnis aber, die wir hier sehen, sind so ungeheuerlich groß, daß selbst Herriot zu ihnen den schamhaftesten Wandel der französischen Opposition braucht. Er wagt es nicht selbst die Verantwortung für sie zu übernehmen und schloß diese, das ist der Sinn seiner plötzlichen Reize nach Paris. Poincare, Nollet und ihren Geltungsgenossen zu. In diesem Falle hat ein ganz gemäßigtes Wort aus die deutsche Opposition mitausgesprochen, die von Herrn Marx in unverständlicher Ueberfreierheit seiner Vollmacht einfach übergegangen worden ist. Es gibt nur einen Ausweg, den die deutschen Vertreter in London jetzt gehen können, das ist eine schleunige Reize nach Berlin zur Klärung der Dinge. Verfümt Herr Marx dies, dann wird er die Zustimmung für seinen Impall bet der, Gott sei dank doch nötigen Reichstagsabstimmung erbalten.

andere Verfassungsgebungen durch seine militärisch sich gebärdenden und nach Hileart gekleideten Mannen — auch das Strammziehen und Heilrufen wurde tüchtig angewandt — verankert, marschierten gleichzeitig die vaterländischen Verbände und Jugendorganisationen aller Art mit fliegenden Fahnen unbehelligt durch die Stadt hinaus nach dem jugendreichen Kuffhäuserberge. Von allen Seiten strömten endlose Scharen zum Kuffhäuser-Deukmal, das heute der Schaulust einer impotanten nationalen Kundgebung werden sollte.

Hindenburg begrüßte nach stürmischen anhaltenden Heilrufen und dem Winklang des Deutschlandliedes die vaterländische, begeisterte Menge mehrere Male im Laufe des Tages mit kurzen Ansprachen, die in ein dreifaches Hurra auf das geliebte Vaterland ausklangen. Besonderen Ausdruck gab er seiner Freude über das Erscheinen der aus der oberflächlichsten Stadt Hindenburg herbeigeeilten deutschen Männer und Frauen.







# Am Ringelstein.

Eine Bauerngeschichte aus dem Tausend von Fr. Higel.

Wachdruck verboten.

Auf die Frage Georgs, ob Bittchen vielleicht einen guten Platz für seine Schmeißer Röschen wisse, verzog Bittchen sich hinter den Ohren zu kramen, so freudig überrascht sprang er auf. „Ei, doch hast du grad, Schürch, gestern noch mit e alt Dam in der Sommergerstrod gefragt, ob ich ihr net e brav Mädche von saubere Leit wist, du, des is en feiner Platz, ich sag der, wenn mer in des Haus guat, iseener und feiner kanns auch beim Herr Herzog (Herzog) net gewese sein; die feinste Teppich uff dem Gang; wo mer hinguet, niz wie hohe Spiegel, und in der Stub, wo ich hinein gemust hab, beinah bin ich uff dem glatten Borran (Boden) langeweis hingeschlage, do war de e Pracht.“

Komm Bittche, unterdrach jehz Georg den Nebelstrom des Altens, des kannst de uns alt dehaam verjähle, mei Leit warte schon uff uns.

En Aagebild, Schürch, ich will nur mein Schändsche bezahle; wo has ich denn vor schnell mei Geldebeidele hingedach? Damit griff Bittchen sinmend in seinen Taschen herum.

Georg, das schlaue Mändche des Allen durchschauend, rief lachend: „Loß nur, Bittche, ich bezahl dir's schon! und dem in der Nähe befindlichen Aufwartmädchen ein kleines Geldstück in die Hand drückend, verließ er mit dem Befehl: „Geh in den Garten.“

Dabei hatte der alte Hansphilipp noch mande Einwendungen gegen das Fortgehen Röschens zu machen — man merkte es dem alten Manne an, daß es ihm bitter schwer wurde, sich von dem geliebten Kinde zu trennen; die Schärferen Bittchens von dem Reichthum der zukünftigen Herrschaft, verheißt aber auch auf ihn nicht ihren Eindruck, und mit schwerem Herzen gab er endlich seine Einwilligung.

Georg schrieb genau die Adresse auf und Bittchen wurde bedeutet, daß er sich bei nächster Gelegenheit einen Zaß Kartoffeln als Vermittelungsgebühr abholen könne. Zufrieden trockte sich der Alte von dannen; diesmal nahm er den Weg zum Gutshaus „Zur Stadt Wiesbaden“, wo ihm das Getöse der Kirchweih entgegenstieß. Mit Kernerblick musterte er die in den Verkaufsständen ausgelegten Waren, und nach hartem Feilschen mit dem Verkäufer erstand er einige Kleingeldstücke, bei deren Bezahlung sich der vorhin gesuchte

Geldbeutel überraschend schnell in seinen Taschen vorfand. Sorgfältig die Sachen in seiner Rocktasche packend, brumpte er vor sich hin:

„So, nun dem Geschäft solle auch mei Entseher etwas have; die Madam in der Stadt hot mir zwaa Zahler verprohde. Des Halsdichselde is für die Wies und der Balensdin (wollenes Halstuch) für des Paterche.“

Wo sich der Daisbach durch fatigriene Wiesen am idyllisch gelegenen Mühlen vorüber nach Seidofen wendet, um vereinigt mit dem eine Stunde innerhalb von links kommenden Goldbach durch das romantische Vordorfer Tal dem Main zu zuellen, erhebt sich rechts als zweiterleht Gebirgszug nach dem Rheintale zu der mächtige Gebirgsstock der „Hohen Kanzel.“

Auf ihrer Höhe, die zur Zeit unserer Erzählung noch mit einem mächtigen Lärarabrod bedeckt, über den ein trigonometrisches Gestell ragte, genießt man sowohl auf die Taunusberge, wie in das Rheintal und in die idyllischen Tälermaulden des Gebirgs eine entzückende Ansicht, die es schon damals viele Bewohner Wiesbadens nicht scheuen ließ, den zweieinhalbstündigen Aufstieg auf den Gipfel zu unternehmen. Besonders beliebt war auch das Bergparade bei der Bevölkerung der umliegenden Dörfer zur Abhaltung de Waldesfeie, wobei Pfeifen und Bier in Strömen floß und die sonst so feierlich stillen Wälder und Tannenforste von dem Jubel und der Freude der ausgelassenen Festgenossen widerklangen.

Heute war es stille da oben. Nur das Summen von zahllosen Hummeln schwirrte durch die sonnendurchglähete Luft. Fanden doch die fleißigen Honigträger in der Ernte, die in voller Blüte stand und gleich einer violetten Haube den fahlen Berggipfel bedeckte, überaus reichliche Nahrung.

Auf dem Felsblode, der mit einiger Mühe erklettert werden mußte, saß ein junges Mädchen und schaute träumerisch ins Nichts nach Norden. Es war Röschen für, die heute ihren Dienst in Wiesbaden an treten sollte, nachdem das Pächchen von Eiterbach alles betr. Lohn usw. mit der fünfzigsten Dienstverpflichtung in Ordnung gebracht hatte. Etwas der Weg über die Bergeshöhe für Röschen ein Zeitverlust von einer halben Stunde bedeutete, hatte sie ihn doch eingeschlagen, da man von dem Gipfel aus ihr Heimortort in der Ferne erblicken konnte. Ihn wollte sie nochmals einen Waghedsgruß zuwinnen, bevor sie ihren Einzug in die große Stadt hielt.

Dort weit hinter dem runden Bergfried des Pfälzer Schlosses ragte der spize Kirchturm Werberbahns aus den grauen Waldmassen hervor; sinmend folgten des Mädchens

zu den Begebenheiten zurück, die sie von zu Hause verwirrt. Wohl hatte Philipp Schöder nochmals versucht, sich ihr mit Versicherungen unumwundelter Liebe zu nähern — es war bei einer zufälligen Begegnung auf dem Felde — sie hatte ihn schände abgewiesen, ihn einen Vagner geheißen, der sich kein Gefühn daraus made, einem reichthümlichen Mädchen die Ehre abzunehmen.

Gründlich glaubte sie ihre Liebe aus dem Herzen gerissen zu haben, und doch sprang ein Gefühl in ihrem Innern mit, das den Vorurtheil entschuldigte, der doch nur als guter Sohn dem Vater gehorchte, um so mehr, als er vollständig von dem Alten abhängig war. Daß er sich aber damals zu seinem energiegelassen Wort aufgerafft hatte, und für sie eingetreten, als der alte Schöder sie schlecht zu machen suchte, daß er in Klavischer Furcht sie und seine Liebe vor allen Leuten verlegenete, das verbitterte sie wieder auf das höchste, und unwillkürlich entfuhrn ihren Lippen die Worte: „Ja (nein), so en Rappes möcht ich gar net zum Mann haawe, an wenn er auch noch emol so viel Geld hätt! Doch es werd Zeit, es gehn immer noch zwaa gute Stand druff, bis mer in die Stadt is.“

Damit kletterte sie von dem Felsen herab, nahm ihr unter liegendes Bündel, brodie noch einige der schönen Erntebüchsen, die sie zum Strauch band, um sie der neuen Herrschaft mitzubringen und marschirte mit rüftigen Schritten nach der Straße, die den Trompeter hinauf in die schöne Badefahrt führt.

Schon war der Sonnenball im Westen dem breiten Maßb der hohen Buzel sehr nahe gerückt, als Röschen die Gasse bergwärts hinauf und durch die Einfeldstraße in der Taunusstraße ihrem neuen Heim in der Sommerberger Straße suchte.

Am schon angelegten Vorgarten vorüber, hinter denen vornehm aussehende Villen wie kleine Luftschiffchen lagen, erreichte sie endlich die gesuchte Hausnummer. Ein breites Tor, dessen Pfeiler zwei bronzene Krappen zierten, bildete den Zugang zu einem großen parkartigen Garten, in dessen Mitte ein Springbrunnen sein köstliches Wasser in die Höhe warf; dahinter erstreckte man die mit Säulen geschmückte Fassade eines in weißem Stein gehaltenen, mit mannigfachen Steinornamenten geschmückten Hauses, dessen riesige Glasfenster im Schein der untergehenden Sonne erglänzten. Die Alleen des Parks liefen um die ganze Tiefe der Villa sowie um die noch hinter dieser befindlichen Stall- und Wäldergebäude herum und schienen in dem weiter hinten anstehenden Gebäude das Gepräge des Hochadels anzunehmen.

Fortsetzung folgt.

## Union-Theater.

Dienstag bis Donnerstag:  
Das erstklassige Doppel-Programm.  
6 Akte. 1. 6 Akte.

## Die Hölle von Borbalo.

Spannende Handlung vom ersten bis letzten Akt.  
In der Hauptrolle der bekannte russische Darsteller

Dr. Marek Markoff v. Staats-Theater in Moskau  
die schöne Wit Fräulein und Hilde Schulze als Tänzerin.

## Die kleine Sünde.

Ein Frauenstückchen in der Hand leichtsinniger und dunkler „Ehrens-männer“.

— Anfang 6,15 und 8,30 Uhr. —

## Zwangsvorverkauf.

Dienstag, den 12. August d. J., vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthof „Zur Falkenburg“, hier  
1 Kleiderschrank,  
1 Schreibstisch mit Stuhl,  
1 kleinen gelben Bücherschrank u.  
1 Filzgarderobe  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Fiegener, Obergerichtsvollzieher.

## Kammer-Lichtspiele

## Ratten der Großstadt

Die geheimnisvolle Nacht.  
Spannender Detektiv-Film in 5 Akten mit dem beliebten Olat Storm.

## Das goldene Haar.

Kriminal-Sittenfilm in 6 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Rudolf Hirschberg-Jura.

Anfang 5 1/2 und 8 Uhr.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Merseburg u. Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich meine

## Böttcherei

wieder in vollem Umfang aufgenommen habe.  
Empfehle mich zur Ausführung von allen in mein Fach schlagenden Arbeiten bei billiger Preisberechnung.

Hochachtungsvoll

Franz Frommler.  
Unteraltenburg 35.

Durch Aufstellung einer

## Hydraulischen Presse

sind wir in der Lage

## Vollgummi-Reifen

für

## Last-Kraftwagen

auf- u. abzupressen

Gleichzeitig empfehlen wir Continental Elastic u. Vollgummibereifung

## Gustav Engel Söhne

Automobil-Reparatur-Werkstatt

Ich übe meine Praxis wieder regelmäßig aus.  
Dentist Schütt.

Sie kaufen nach wie vor  
Schokoladen :: Bonbon  
Kakao :: Reks  
sowie alle anderen Süßigkeiten an vortheilhaftesten bei der bekannten

Schokoladen :: Spezial :: Großhandlung  
Billy Voigt, Halle, Markt 6,  
vormals Vogran & Co., Ecke Schillerhof, Telefon 4736

Verlobungs-, Vermählungs-  
Briefe u. -Karten  
mit Druck, Geburts-Anzeigen sowie Besuchskarten jeder Art liefert schnell und preiswert die Buchdruckerei  
Merseburger Lagedruckt (Kreisblatt) (Streisblatt).

Fahrräder  
„DIPLOM“ — Etwas für Kenner!  
mit Continental-Reifen, Torpedo-Freilauf, 2 Jahre Garantie.  
Zusendung frei 100 Mark  
Fahrrad-Großvertrieb Schmidt, Leipzig  
Barfußgasse 2-8.

## Kirchliche Nachrichten.

Dom. Gedenk: Ingeborg, T. d. Steuerrath v. Lindenberg; Hilula, T. d. Eltern: Jung. K. Berg. Stadt. Gedenk: Maria, Tochter d. Maures Stöbe; Anneliel, T. d. Kaufm. Anneli, Hans-Joachim, S. d. Schloßers Schömer. — Gedenk: d. Arbeiter W. W. Higel m. Frau C. J. geb. Wien. — Verdrigt: d. S. d. Arb. Frige; d. T. d. Arb. Stolle; die Frau Inspektor Enke. — Altsteno. Gedenk: Berner, S. d. Schloßers Winkler; Gertraude, T. d. Gomerlehr. Väter, Derta, T. d. Wärders Braun. — Neumarkt. Gedenk: Hermann Dork, S. d. Arb. Hermann Brunsion.

## Verdein der Hundefreunde.

Nächste Versammlung  
Dienstag, d. 12. August,  
8 1/2 Uhr abends.  
Tivoli, altes Gastzimmer.  
Der Vorstand.  
Wer gibt Rathhelfenden in Latein u. Griechisch?  
Ingeg. u. Nr. 271 24 an die Geschäftsstelle d. 34. Jung. Wandmutterzeitung für 1924.  
möbliertes Zimmer  
Ang. unt. H. L. an die Filiale Gotthardstr. 38.

Im Verlag des „Merseburger Tageblatt“ ist soeben erschienen:

## Des Geigenherzogs Prediger

Deutsches Spiel in vier Akten  
von  
Margarete Wedding.

Die Proschüre ist 38 Seiten stark, mit Widmung an die Deutschen im Ausland versehen, dauerhaft broschirt in farbigem Umschlag. Die äußerst künstlerische Zeichnung des Titelbildes wurde von unserem bekannten Heimatmaler Alfred Behner-Colebehn ausgeführt und — wirkt sehr ansprechend. —

Preis 1,50 Mark.

Zu beziehen von unseren Geschäftsstellen Dätterstraße 4 und Gotthardstraße 38.

## Aufruf!

Alle Besitzer deutscher Reichs-, Staats- oder Stadtanleihen, Obligationen, Pfand- und Rentbriefe, Inhaber vorkriegszeitiger Reichsbanknoten und Sparkassenguthaben pp. werden im eigenen Interesse erucht, ihre genaue Adresse sowie Bezeichnung und Nennwert der in Frage kommenden Papiere bezw. Höhe der Guthaben dem unterzeichneten Verbände sofort zu kanzeltugeben.

Für Rückantwort ist frankierter Briefumschlag mit der eigenen genauen Adresse beizufügen.

Verband der Interessenten zur Aufwertung von Reichs-, Staats- u. Kommunalanleihen pp. E. V.  
Berlin-Charlottenburg 2, Schillerstraße 115.

Der Syndikus. Der Schatzmeister Der Aufsichtsrat. Der Vorsitzende-Beirat. Dr. phil. Hedwig Notar. Beiratler. Rikmeister a. D. Studentrat a. D.

Gelese der Woche.

Allgemeine Verwaltung: Durch Volksbegehrenung zur Befämpfung des Kartoffelfäufers...

Durch Gesetz zur Änderung des Reichsverordnungsgebietes vom 4. August 1924...

Handel und Verkehr: Durch Verordnung über das Verbot der Einfuhr von Bienen vom 15. Juli 1924...

Durch Bekanntmachung über die Ein- und Ausfuhr von Waren vom 24. Juli 1924...

Durch Gesetz vom 12. Juli 1924 (Reichsanzeiger Teil II Seite 205)...

Die Weichmarkt- und die Schmalz werden in Sitauen, der Sit in Deutschland als Devisen zugelassen.

Die Angehörigen eines jeden der beiden vertragschließenden Staaten sollen im Gebiet des anderen Teiles hinsichtlich ihres Handels und Gewerbebetriebes...

Beide Teile werden den Verkehr zwischen ihren Ländern durch keinerlei Aus-, Ein- und Durchfuhrverbote hemmen.

1. für Kriegsgerät unter außerordentlichen Umständen; 2. mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit...

Beide Teile verstehen sich Weißbegründungen zu, insbesondere hinsichtlich des Betrages der Erhebung und Sicherstellung der Ein- und Ausfuhrzölle...

Sozialpolitik: Durch Gesetz über Änderung der Reichsversicherungsordnung vom 31. Juli 1924...

Nach Gesetz über Sonderzulagen in der Unfallversicherung vom 31. Juli 1924 (ebenda)...

Durch Verordnung über Wogenzölle vom 31. Juli 1924 (ebenda) erhalten weibliche Berufsleute...

Die bei Entbindung oder Schwangerschaftsbeendigungen erforderliche ärztliche Versorgung...

2. einen einmaligen Beitrag von 25 Mark; 3. ein Wodengeld in Höhe des Krankenbetrages...

4. solange sie stillen, als Stillgeld die Hälfte der Säugeunter...

Riesige Truppenübungen im Ruhrgebiet.

Neue Bekleidung der Militärtruppe. Aus dem Ruhrgebiet, 9. August. Die französische Besatzungsbehörde hat von der Stadtoberverwaltung...

Die Not der Landwirtschaft.

Machtvolle Landvolk-Kostendruckung im „Tivoli“.

So allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes wurden gestern in 24 volle Kundgebungen des Landvolkes abgehalten. Die von Regierung und der Deffektivität vor Augen führen sollten, in welcher unglückseligen Position sich unsere Landwirtschaft befindet.

Auch in Merseburg fand am gestrigen Sonntag eine solche Kundgebung des Landvolkes statt. Raum bewachte der Saal des „Tivoli“ die Menge der Erschienenen...

Am 11 Uhr eröffnete Kreisbauernmeister Riese die Versammlung mit Worten der Begrüßung, vor allem an den Herrn Referenten Stephan, vom Landbau- und Provinz-Schäfer und den Vertreter des Landrats vom Kreise Merseburg.

„Der drohende Zusammenbruch des Nährlandes“. In den vergangenen Jahren ist viel von „Politik“ gesprochen worden. Man bezeichnet sie im allgemeinen als die Kunst des Möglichen, des Erreichbaren.

Seit 1890 ist die Agrarpolitik in ein schändliches Stadium getreten. Die Hauptlinie für sie ist, daß die Landwirtschaft so gestellt ist, daß sie das eigene Volk ernähren kann.

Und nun zur Kreditfrage. Es besteht ein großer Unterschied zwischen einer Krise in der Industrie und in der Landwirtschaft. Eine Kreditkrise in der Landwirtschaft ist viel gefährlicher.

Die Maschinenpreise stehen 34 Prozent über Preisbrennpreis, die Kiehler 80 Prozent und die Frachten 72 Prozent über Friedenspreis.

Die allgemeine Preisentwicklung ist ein Anzeichen für die Inflation. Die Inflation hat die „alte Sozialisierung“ verhindert.

Sozialisierung der Landwirtschaft. Sprechen, er belege das durch seine Steuerpolitik. Und in der Tat ist es klar, daß diese Steuerbelastungen die Landwirtschaft um ihre Existenz bringen mußten.

Sozialisierung der Landwirtschaft. In den vergangenen Jahren ist viel von „Politik“ gesprochen worden. Man bezeichnet sie im allgemeinen als die Kunst des Möglichen, des Erreichbaren.

Die allgemeine Preisentwicklung ist ein Anzeichen für die Inflation. Die Inflation hat die „alte Sozialisierung“ verhindert.

Sozialisierung der Landwirtschaft. In den vergangenen Jahren ist viel von „Politik“ gesprochen worden. Man bezeichnet sie im allgemeinen als die Kunst des Möglichen, des Erreichbaren.

bar. Einkommensteuer in hohem Maße wurde von der Landwirtschaft verlangt, um doch gar kein Einkommen vorhanden ist. Die für den Verkauf der Ernte erzielten Beträge bilden doch die Grundlage für die in 10 m e r z e die Ernte.

Wir stehen in diesen Tagen unter dem Eindruck der Londoner Konferenz. Das Damaskusgesetz will unser ganzes Volksermögen in fremde Hände überliefern.

Der Schäfer er wievun zunächst auf die Fehler des deutschen Volkes hin, die schon Tacitus erkannt habe. Vor allem die Ignoranz und Stultizität, auf die sie heute auch heute bei uns befeuert, die sie mit uns so machen wollen.

Der Schäfer er wievun zunächst auf die Fehler des deutschen Volkes hin, die schon Tacitus erkannt habe. Vor allem die Ignoranz und Stultizität, auf die sie heute auch heute bei uns befeuert, die sie mit uns so machen wollen.

Der Schäfer er wievun zunächst auf die Fehler des deutschen Volkes hin, die schon Tacitus erkannt habe. Vor allem die Ignoranz und Stultizität, auf die sie heute auch heute bei uns befeuert, die sie mit uns so machen wollen.

Der Schäfer er wievun zunächst auf die Fehler des deutschen Volkes hin, die schon Tacitus erkannt habe. Vor allem die Ignoranz und Stultizität, auf die sie heute auch heute bei uns befeuert, die sie mit uns so machen wollen.

Der Schäfer er wievun zunächst auf die Fehler des deutschen Volkes hin, die schon Tacitus erkannt habe. Vor allem die Ignoranz und Stultizität, auf die sie heute auch heute bei uns befeuert, die sie mit uns so machen wollen.

Der Schäfer er wievun zunächst auf die Fehler des deutschen Volkes hin, die schon Tacitus erkannt habe. Vor allem die Ignoranz und Stultizität, auf die sie heute auch heute bei uns befeuert, die sie mit uns so machen wollen.

Der Schäfer er wievun zunächst auf die Fehler des deutschen Volkes hin, die schon Tacitus erkannt habe. Vor allem die Ignoranz und Stultizität, auf die sie heute auch heute bei uns befeuert, die sie mit uns so machen wollen.

Der Schäfer er wievun zunächst auf die Fehler des deutschen Volkes hin, die schon Tacitus erkannt habe. Vor allem die Ignoranz und Stultizität, auf die sie heute auch heute bei uns befeuert, die sie mit uns so machen wollen.

Der Schäfer er wievun zunächst auf die Fehler des deutschen Volkes hin, die schon Tacitus erkannt habe. Vor allem die Ignoranz und Stultizität, auf die sie heute auch heute bei uns befeuert, die sie mit uns so machen wollen.

Der Schäfer er wievun zunächst auf die Fehler des deutschen Volkes hin, die schon Tacitus erkannt habe. Vor allem die Ignoranz und Stultizität, auf die sie heute auch heute bei uns befeuert, die sie mit uns so machen wollen.

